

Schäfer- und Magerrasen-Route

Obstwiesen als Teil der Kulturlandschaft



Zwei der alten Obstbäume in der Blüte.



Im Frühling sucht die Steinhummel (*Bombus lapidarius*) einen geeigneten Platz für ihr Nest.



Im Sommer blühen hier z.B. Margeriten (*Leucanthemum vulgare*) und Wiesen-Flockenblumen (*Centaurea scabiosa*).



Die leuchtend blaulila Blüten des Wiesen-Salbei (*Salvia pratensis*) sind typisch für magere Wiesen.

Alte Obstbäume sind in der Region noch häufig zu finden. Nutzung und Nachpflanzungen finden allerdings kaum statt.

In der historischen Kulturlandschaft entwickelten sich viele Formen der Flächenbewirtschaftung. Dadurch entstand ein Mosaik verschiedener Lebensräume. Obstwiesen konnten sogar doppelt genutzt werden: Der Unterwuchs wurde gemäht, die Bäume dienten der Versorgung mit Obst. Heute ist ihre Nutzung schwierig.

Wiesennutzung wurde früher oft mit der Anlage von Streuobstwiesen verbunden, wie Sie das auch hier anhand der alten Obstbäume erkennen. Sie sind nur der Rest einer früher großen Zahl von Bäumen. Das Interesse an selbst zu erntendem Obst ist stark zurückgegangen, so dass in den letzten Jahrzehnten Obstbäume kaum noch gepflegt wurden. Auch Nachpflanzung junger Bäume fand nur teilweise statt.

Die noch vorhandenen Bäume sind erhaltenswert, weil sie Brut- und Lebensraum für viele Tierarten bieten. Sie behindern allerdings die Bewirtschaftung der Wiese mit moderneren großen Maschinen. Da diese zwischen den Obstbäumen keinen Platz finden, sind viele Obstwiesen brach gefallen und verbuscht. Anstelle der Mahd kann die Beweidung mit Rindern, Schafen oder Ziegen eine Lösung sein. Je nach Alter der Bäume und Art der Weidetiere ist allerdings ein geeigneter Verbisschutz wichtig. Extensiv genutzte Wiesen können wie Magerrasen sehr blütenreich sein.



Unter den Obstbäumen ruhende Schafe.



Falter wie der Admiral (*Vanessa atalanta*) saugen im Herbst Saft an faulem Obst.



Äpfel, die keiner will?

Meine Schaf-Kollegen liegen da auf dem Bild ja gemütlich im Schatten. Außer Gras und Kräutern hatten sie auch Falläpfel zum Frühstück. Die Menschen ernten sie ja fast gar nicht

mehr ab. Warum eigentlich? Wollen sie sie uns lassen? Aber zu viele Äpfel sind für Schafe gar nicht gut, das gibt Bauchweh.

BILDNACHWEIS

Bilder: ① bis ⑥ Kerstin Bär

Karte: GIS Stadt Nidda

○ STANDORT: Alte Obstwiese bei Michelnau

